

Analyse: Ber. für  $C_{10}H_{11}NS$ ,  $C_6H_3N_3O_7$ .

Procente: S 7.88.

Gef. " " 8.03.

Das Choroplatinat schmilzt bei  $199^{\circ}$  unter Zersetzung.

Analyse: Ber. für  $(C_{10}H_{11}NS)_2$ ,  $H_2PtCl_6$ .

Procente: Pt 25.42.

Gef. " " 25.64.

Das *p*-Tolylthiazolin erhielt ich als festen weissen Körper vom Schmelzpunkt  $80^{\circ}$ . Im Uebrigen zeigte es die ihm von Gabriel und Heymann zugeschriebenen Eigenschaften.

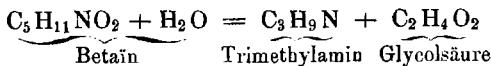
Die bei dieser neuen Darstellungsweise der Thiazoline zweifellos intermediär auftretenden Thiamide habe ich auf keine Weise isoliren können. Alle Versuche, aus der Schmelze das Thiamid durch wasserfreie Lösungsmittel herauszunehmen, misslangen. Die Menge des Gelösten war stets so gering, dass eine weitere Untersuchung nicht verlohrte.

---

255. C. Scheibler: Ueber die Einwirkung der Alkalien auf Betaïn.

(Eingegangen am 1. Juni.)

In meiner Publikation über das Betaïn im Jahre 1869<sup>1)</sup> hatte ich auch das Verhalten des Betaïns gegen concentrirte kochende Kalilauge beschrieben. Ich hatte dies Verhalten studirt, von der Voraussetzung ausgehend, dass das Betaïn dabei in Trimethylamin und Glycolsäure, nach der Gleichung



zerfallen müsse.

Betaïn wurde mit Kalihydrat in grossem Ueberschuss und wenig Wasser so lange erhitzt, als noch eine Entwicklung von Trimethylamin bemerklich war. Die erkaltete Masse wurde mit Salzsäure übersättigt, zur Trockne verdampft und die rückständige Salzmasse mit kochendem absoluten Alkohol ausgezogen. Die alkoholische Lösung hinterliess beim Abdampfen einen Rückstand, der abermals mit absolutem Alkohol ausgezogen wurde, um Kalisalze möglichst zu entfernen. Aus dem Verdampfungsrückstand, der nunmehr verblieb, wurde das Goldsalz einer Base erhalten, welches eine andere Zusammensetzung zeigte als das Betaïngoldchlorid.

---

1) Diese Berichte 2, 294.

Da ich in letzter Zeit wieder in den Besitz einer grösseren Menge von Betaïn gelangte, so zögerte ich nicht, dies Verhalten des Betaïns gegen Alkalien zu studiren, um die Zersetzung dieser Base kennen zu lernen.

In der Erwägung, dass die Phosphowolframsäure mit Kalisalzen Niederschläge giebt, nicht aber mit Natronsalzen, wandte ich diesmal Natronhydrat statt Kalihydrat zur Zerlegung des Betaïns an. Dadurch wurde es möglich, aus der Reactionsmasse nach deren Uebersättigung mit Salzsäure die entstandenen Basen mit Phosphowolframsäure sofort zu isoliren und leicht rein zu erhalten. Der Niederschlag mit Phosphowolframsäure wurde nach dem Auswaschen mit Wasser durch Baryumhydroxyd im Ueberschusse zerlegt, das Filtrat mit Kohlensäure vom Baryum befreit und zum Syrup eingedampft, worauf alsbald eine vollkommene Krystallisation eintrat. Die Krystalle erwiesen sich aber in allen Eigenschaften als unverändertes Betaïn und die Analyse des Goldsalzes bestätigte, dass wirklich Betaïn vorlag. Auch lieferten diese Krystalle beim Schmelzen mit Natronhydrat jetzt abermals Trimethylamin, trotzdem bei der ersten Schmelzung die Trimethylaminentwicklung völlig aufgehört hatte.

Aus diesem Ergebniss folgt, dass durch Einwirkung von Natronhydrat auf Betaïn ausser Trimethylamin keine neue Base gebildet wird, dass aber die Zersetzung des Betaïns auch bei längerer fortgesetzter Einwirkung des Alkalis und selbst bei grossem Ueberschuss desselben, keine vollständige ist. Der früher von mir eingeschlagene Weg führt jedenfalls nicht zu reinen Producten und das hatte mich leider zu dem Irrthum verleitet, dass sich bei der Einwirkung schmelzender Alkalien auf Betaïn neben Trimethylamin noch andere Basen bilden.

---

#### 256. C. Scheibler und V. Mittelmeier: Trehalum, ein neues Kohlenhydrat.

(Eingegangen am 1. Juni).

Auf den Zweigen einer Distel oder Echinopsart wird von einem in Syrien und Persien vorkommenden Rüsselkäfer ein Cocon oder knopfernartiges Gebilde erzeugt, welches dort als Nahrungs- und Arzneimittel verwendet wird. Diese Cocons bilden die Trehala oder Trehalamanna. Der Erste, welcher im Jahre 1858 über die Zusammensetzung dieses Körpers berichtete, war Guibert<sup>1)</sup>. Er fand als Bestandtheile ungefähr 66 pCt Amylum, 28.8 pCt eines

---

<sup>1)</sup> Compt. rend. 46, 1213.